

10.03.2010

Lernprozesse
durch Schulsport fördern

Dr. Sabine Kubesch
Transferzentrum für
Neurowissenschaften und Lernen Ulm

"Mit Blaulicht in die
Turnstunde" – wie bringen wir
Kinder und Jugendliche zur
Bewegung?

Prof. Dr. Günther Mitterbauer

20.04.2010

Werteerziehung im Sport – das
Beispiel der „Olympischen
Erziehung“

Prof. Dr. Otto Schantz
Universität Koblenz-Landau

28.04.2010

Der Auftrag des Schulsports
Zwischen Mehrperspektivität
und Kompetenzerwartung

Prof. Dr. Dietrich Kurz
Universität Bielefeld

19.05.2010

Physical Education:
"The future ain't what it used
to be"

Prof. Ken Hardman
University of Worcester



Association des Professeurs
d'éducation physique A.s.b.l.
www.restena.lu/apep/
avec le soutien de:



Cycle de conférences
2010



Schulsport
heute



**Transferzentrum für
Neurowissenschaften
und Lernen Ulm**

Dr. biol. hum.
Studium der Fächer Sport
und Sportwissenschaft und
Germanistik für das
Lehramt an Gymnasien an
der Universität Heidelberg
1998 bis 2008
Sporttherapeutin und
Sportwissenschaftlerin
an der Psychiatrischen
Universitätsklinik Ulm
2005 Promotion an der
Medizinischen Fakultät der
Universität Ulm im Bereich
Humanbiologie
Seit 2006
wissenschaftliche
Mitarbeiterin am
Transferzentrum für
Neurowissenschaften und
Lernen
2008 bis 2009
Postdoctoral Fellow an der
Harvard Graduate School
of Education, Cambridge
(USA)

Lernprozesse durch Schulsport fördern

Dr. Sabine Kubesch

Das Gehirn ist anpassungsfähiger als ein trainierter Muskel, es gilt als das anpassungsfähigste Organ des menschlichen Körpers überhaupt. Die Neuroplastizität schafft die Voraussetzung dafür, dass über Sport und Bewegung auf die Gehirnstruktur und seine Funktionen eingewirkt werden kann. Dieser Prozess hält über die gesamte Lebensspanne an. Dabei profitieren insbesondere die so genannten exekutiven Funktionen von akuter muskulärer Beanspruchung und insbesondere von einer gesteigerten körperlichen Leistungsfähigkeit. Die exekutiven Funktionen Arbeitsgedächtnis, Inhibition und kognitive Flexibilität haben einen großen Einfluss auf die schulische Leistungsfähigkeit – unabhängig vom und stärker als der Intelligenzquotient der Schüler. Gleichzeitig stehen schlecht ausgebildete exekutive Funktionen der Heranwachsenden in Zusammenhang mit der Aufmerksamkeitsdefizit- / Hyperaktivitätsstörung (ADS/ADHS), mit Schulabbruch, Drogenmissbrauch und Kriminalität. Dabei weisen Kinder aus niedrigeren Einkommensschichten bereits zum Zeitpunkt des Schuleintritts schlechtere exekutive Funktionen auf als Kinder aus höheren Einkommensschichten. Dieser Leistungsunterschied nimmt im Laufe der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen weiter zu. Im deutschen Bildungssystem ist das Wissen um die Bedeutung exekutiver Funktionen für eine optimale Förderung der Kinder und Jugendlichen weitgehend unbekannt. Bislang wissen nur wenige Schullektoren von diesen zentralen Gehirnfunktionen und davon, wie man diese kognitiv aber auch körperlich trainieren und damit Einfluss auf die schulische Lernleistung sowie die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nehmen kann.



Von "Couch potatoes" und neuronalen Vernetzungen

Prof. Dr. Uwe Pühse
Universität Basel

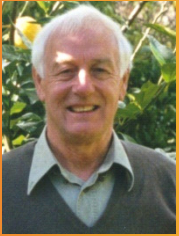
Prof. Pühse konnte anlässlich der Séance académique zum 50-jährigen Bestehen des Sportlehrerverbands für Luxemburg (A.P.E.P.) in beeindruckender Manier die Probleme und Chancen der Bewegungserziehung verdeutlichen. Anhand aktueller Untersuchungsergebnisse wurde deutlich, dass die Welle von Bewegungsmangel und Adipositas ein möglichst rasches Handeln erfordert. Dabei schnitt Prof. Pühse vor allem die Bedeutung der frühkindlichen Bewegungsförderung für die motorische, aber auch die kognitive Entwicklung unserer Kinder an. Neueste Erkenntnisse der Neuro-Wissenschaften eröffnen in dieser Hinsicht vielversprechende Ansätze für eine sinnvolle und nachhaltige Bewegungsförderung im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung, welchen sich auch die Schule nicht verschließen kann.



10.03.2010 | 19:00

Uni.lu Audimax

Campus Walferdange



University of
Worcester

B.A. (University of Manchester);
M.Ed. (University of Liverpool);
M.Sc. (Strathclyde University);
Ph.D. (University of Manchester).

Diploma in Physical Education
(Carnegie College); Teachers
Certificate (Leeds University
Institute of Education); National
Coaching Qualifications in
Athletics, Canoeing, Cricket,
Swimming and Volleyball.
Current Position: Visiting
Professor, University of
Worcester, UK.

Previous Positions:
Teaching/lecturing positions in
schools, teacher training and
university (Bede College,
Durham; University of
Manchester; Akita International
University, Japan) institutions.
Research/Publications
Main focus of recent and on-
going research activity is in the
comparative and international
domain

FIEP Cross of Honour of Physical Education: Gold Cross
International Fellow, Willibald Gebhardt Research Institute
Honorary Member, ICSSPE Executive Board
Ling Award, Physical Education Association
Elected Fellow of Royal Society of Arts
Elected Fellow of the European Academy of PE and
Kinanthropology
ICSSPE Philip Noel-Baker Research Award ...

Physical Education: "The future ain't what it used to be"

Prof. Ken Hardman

This presentation provides an overview summary of patterns and trends in selected aspects and issues of school physical education in countries and regions across the world as a preface to a considered vision of physical education in the future. The evidence indicates that currently positive developments and policy rhetoric are juxtaposed with adverse practice shortcomings with an overall scenario of 'mixed messages' with intimations that some governmental level agencies have committed themselves through legislation to making provision for physical education but others have been either slow or reticent in translating this into action through actual implementation and assurance of quality of delivery. The visionary commentary intends to provoke thought by



challenging some physical education rhetorical orthodoxies. It will conclude by offering thoughts on school physical education's role in contributing to the 'physically educated' or 'physically literate' person as a life-long process in partnership with well-being/welfare and other interest-vested agencies with reference to issues such as quality and content of physical education-related curricula and preparation of teachers.

19.05.2010 | 19:00
Uni.lu Audimax
Campus Walferdange

"Mit Blaulicht in die Turnstunde" – wie bringen wir Kinder und Jugendliche zur Bewegung?

Von den Forderungen der
Medizin zur Herausforderung
der Sportpädagogik

Prof. Dr. Günther Mitterbauer



Seitens der Sportpädagogik wird der Bewegung und dem Sport eine Vielfalt an globalen und singulären Wirkungen zugeschrieben. Zu dieser Wirkungspalette zählen u. a. die Bereiche psychosoziales Wohlbefinden, Persönlichkeitsentwicklung, Freizeitgestaltung, Sozialkontakt, Wertevermittlung, Selbstbestätigung, Erholung, Fitness, Gesundheit. Zum einen orientiert sich die wissenschaftliche Forschung zumeist nicht nach der Bedeutung dieser Bereiche, sondern nach der Qualität der Forschungsinstrumentarien. Zum anderen fokussiert sich die öffentliche Wahrnehmung von Forderungen nach vermehrter Förderung von Bewegung und Sport nicht auf pädagogische Begründungen, sondern primär auf Erkenntnisse und Forderungen der Medizin.

In der aktuellen Gesundheitsdiskussion hat sich die Stoffwechselproblematik (Übergewicht/Adipositas bzw. Metabolisches Syndrom) vom Erwachsenenalter auf das Kindes- und Jugendalter verlagert, mit massiven Forderungen nach aktiven Lebensstiländerungen (mehr Bewegung) der jungen Generation. Diese Forderungen betreffen auch die Institutionen Kindergarten und Schule, wobei folgende Prämissen gefordert und zur Diskussion gestellt werden:

- Bei allfälligen Fördermaßnahmen müssen sowohl anthropologische Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen, als auch pädagogische Inhalte von Bewegung und Sport berücksichtigt werden, vor einer Instrumentalisierung der Bewegungsförderung ist zu warnen.
- Die Institutionen Kindergarten und Schule bedürfen nicht nur einer „innerlichen Umorientierung“, sondern vor allem einer „äußeren Umbewertung“ maßgeblicher gesellschaftlicher Institutionen sowie einer Kooperation mit außerschulischen Bewegungsinstitutionen.

Studium der Fächer
Geographie und
Leibeserziehung für Lehramt an
der Leopold-Franzens-
Universität Innsbruck.
Seit 1969 am Institut für
Leibeserziehung der Universität
Innsbruck tätig. 1979 Promotion
zum Dr. phil. (Sportwissenschaft
/ Erziehungswissenschaften /
Philosophie).
1993 Habilitation in
Sportwissenschaften. 1995
Verleihung des Berufstitels
Außerordentlicher
Universitätsprofessor.
1999 Vorstand am Institut für
Sportwissenschaften der
Universität Innsbruck.
Seit 2000 Mitglied des
Landessportrates des Landes
Tirol.
Seit 2002 Präsident der
Sportunion Tirol. 2005 Präsident
der Österreichischen
Sportwissenschaftlichen
Gesellschaft.
Forschungsschwerpunkte:
Prävention,
Trainingswissenschaft

Universität Innsbruck



Prof. Dr. Günther
Mitterbauer

10.03.2010 | 19:00
Uni.lu Audimax
Campus Walferdange

20.04.2010 | 19:00
Uni.lu Audimax
Campus Walferdange

Prof. Dr. Otto J.

Schantz



Universität Koblenz

Professor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, zuständig für den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften
Gründungsmitglied des Forschungsrates des Internationalen Olympischen Komitees
Gastprofessuren an der Internationalen Olympischen Akademie und der Sportuniversität Peking;
Lehraufträge an der Universität Lausanne, der J.W. Goethe-Universität Frankfurt und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Forschungsschwerpunkte:
Werte und Werteerziehung im und durch Sport, interkulturelle Aspekte der Sportpädagogik, kulturwissenschaftliche Perspektiven des Sports, Olympische und Paralympische Ideologien, Ideengeschichte und Soziologie der Olympischen und Paralympischen Bewegung

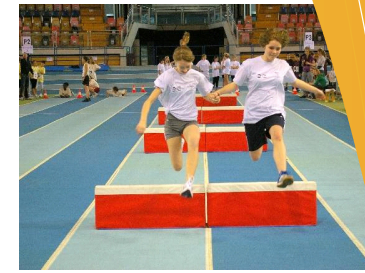
Werteerziehung im Sport – das Beispiel der „Olympischen Erziehung“

Prof. Dr. Otto J. Schantz

Der Sportunterricht steht als Schulfach unter einem beständigen Legitimationszwang. Dabei wird ihm – je nach gesellschaftlichem Kontext mit unterschiedlicher Ausrichtung und Schwerpunktsetzung – teilweise viel abverlangt bzw. zugeschrieben. Derzeit soll er z.B. zur Gesundheit beitragen, motorische Kompetenzen entwickeln, zum lebenslangen Sporttreiben anregen oder auch die Integration fördern. Diese Überfrachtung mit Anforderungen geht oft, besonders im Rahmen der derzeitigen Leistungs- und Effizienzorientiertheit, auf Kosten des erzieherischen Potentials des Sports. Angesichts der Klagen über den zunehmenden Wertezwergang in unserer Gesellschaft, der sich im Sport in Form von Betrug, Korruption und Gewalt äußert, mehreren sich die Stimmen, die wieder dieses Erziehungspotential des Sports einfordern. Eine pädagogische Ausrichtung, die explizit den Sport als Mittel einer ganzheitlichen Erziehung versteht, ist die sogenannte „Olympische Erziehung“. Zurückgehend auf Pierre de Coubertin, den Begründer der Modernen Olympischen Spiele, hat sie in den letzten beiden Jahrzehnten weltweit an Ausmaß und Bedeutung gewonnen. Ausgehend von einer Analyse unterschiedlicher olympischer Erziehungsprogramme werden die Möglichkeiten und Grenzen einer derartigen wertorientierten



Sporterziehung im Kontext des heutigen Mediensports und der Institution Schule diskutiert.



Der Auftrag des Schulsports Zwischen Mehrperspektivität und Kompetenzerwartung

Prof. Dr. Dietrich Kurz

Neuere Lehrpläne für das Schulfach „Sport“ spiegeln – in Luxemburg wie in Deutschland – widersprüchliche Erwartungen: Einerseits soll das Fach konsequenter als alle anderen Schulfächer einen ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsanspruch erfüllen, den Lehrkräfte glaubwürdig vertreten können. Andererseits soll es wie alle anderen Fächer Lernergebnisse ausweisen, an denen sich messen lässt, was Schulen und ihre Schüler leisten. Erziehender, mehrperspektivischer Sportunterricht und standardisierte Kompetenzerwartungen – wie soll das zusammengehen?

Dietrich Kurz war und ist in Nordrhein-Westfalen Mitglied und Berater mehrerer Lehrplankommissionen für das Fach Sport. Auf ihn geht ein Konzept des mehrperspektivischen Sportunterrichts zurück, das nun auch in Luxemburg in „Standards und Kompetenzen“ umgesetzt werden soll.

1961 bis 1968 Studium der Fächer Griechisch, Latein und Leibesübungen in Tübingen, Athen und Hamburg
1968 1. Staatsexamen
1969 Promotion zum Dr. phil. (Klassische Philologie)
1969 bis 1970 Wiss. Ang. am Philologischen Seminar der Universität Tübingen
1970 bis 1977 Wiss. Assistent am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen
1977 Habilitation für das Fach Sportwissenschaft, 1978–2009 ordentlicher Professor für Sportwissenschaft an der Universität Bielefeld. Bis zu seiner Emeritierung (2009) Leiter des Arbeitsbereichs „Sport und Erziehung“
Wiss. Arbeitsschwerpunkte: Didaktische und methodische Fragen des Schulsports, Entwicklung und Implementation von Lehrplänen.

Universität Bielefeld



Prof. Dr. Dietrich Kurz

28.04.2010 | 19:00
Uni.lu Audimax
Campus Walferdange